Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 68. **Donnerstag den 22. März 1894.** **XII. Jahrg.**

*. Zur Währungsfrage.

Welche Wandlung der Zeiten und Meinungen inbezug auf die Silberfrage eingetreten ist, das geht — so wird der „Berliner Börsenzeitung" aus London geschrieben — am treffendsten aus der Eingabe hervor, welche die Londoner Handelskammer — zum Entsetzen der Goldwährungsmänner à outrance — an den Earl of Rosebery als obersten Lord des Schatzamtes gerichtet hat zum Zwecke einer Wiedereinberufung der internationalen Silberkonferenz. Die Anregung zu dem Schritte geht von der Abtheilung der Kammer für den Handel mit Ostindien und China aus, welche in ihrer letzten Sitzung die nachstehende Resolution faßte: „Beschlossen, daß aus Anlaß des äußerst unbefriedigenden Standes der Silberfrage und der schweren Unbilden, welche auf unserem Handel nach dem fernen Osten durch den schweren Fall und die heftigen Schwankungen im Wechselkurse und durch die völlige Ungewißheit wegen der Zukunft heraufbeschworen sind, diese Abtheilung den Vorstand der Handelskammer auffordert, die Regierung dahin anzugehen, daß dieselbe Schritte ergreift, welche zu dem Zusammentritt einer neuen internationalen Konferenz führen, in der Hoffnung, daß auf Grund der durch die Diskussion der Frage ferner gewonnenen Erfahrung ein Plan aufgestellt werden kann behufs Abhilfe eines Uebels, welches das Geschäft über den gesammten Osten dislozirt hat und sehr ernstlich mit unverbesserlichem Schaden ein nahe an 250 Millionen Pfund Sterling umfassendes Gewerbe bedroht." Der Gesammtvorstand der Kammer hat diese Resolution an die Regierung weiter befördert, indem er die Hoffnung ausspricht, daß die Regierung die Frage der Zweckmäßigkeit einer Wiederaufnahme der internationalen Konferenz nochmals einer ernsten Erwägung unterziehen werde. — Eine weitere bemerkenswerthe Verurtheilung erfuhr die Politik der indischen Regierung in der Währungsfrage auch in der vorige Woche abgehaltenen Sitzung der Society of Arts. In einem Vortrage, welchen Mr. J. Barr Robertson über die indische Währung hielt, wies er darauf hin, daß, wenn der seit 10 bis 15 Jahren mit immer wachsendem Gewicht erhobenen Forderung nach Einführung der bimetallistischen Währung für Indien bei Zeiten stattgegeben worden wäre, dadurch diesem Lande die Uebel der jetzigen Währungspolitik erspart geblieben wären. Denn während die indische Regierung eine Form der automatischen Methode — nämlich die einer Offenhaltung der Münzstätten für die Silberprägung — verlassen habe, sei sie zu der Annahme einer anderen Form dieser automatischen Methode übergegangen, indem sie beschloß, daß sie alle Rapien, welche im Austausch für Gold zu dem Satze von 1 sh. 4 d. für die Rupie verlangt würden, ausliefern werde. Dadurch würde die Rupie davon zurückgehalten, über den Satz von 1 sh. 4 d. hinaus zu steigen. Ganz zweifellos könne die Regierung erreichen, die Rupie auf diesen Satz zu heben, wenn sie nur genügende Mengen davon kaufe und aus dem Verkehr ziehe. Diese Maßregel einer rapiden Einschränkung des Münzumlaufes errege aber zweierlei Bedenken, zunächst die Ausgabe einer sehr bedeutenden Geldsumme, welche die Regierung nicht übrig habe, und ferner die schwere Beeinträchtigung von Handel und Industrie infolge eines plötzlichen Steigens von 10—15 pCt. im Goldwerthe der Rupie und einer dementsprechenden Entwerthung des Preises der in Rupienwährung abgeschätzten indischen Waaren. Das größte Element der Ungewißheit für die Zukunft sei, daß die Rupie durch die Einschränkung der Cirkulation an Kaufkraft gewinnen und doch nicht entsprechend in ihrem Goldwerthe steigen könne. Die indische Regierung habe durch die Schließung der Münzen die Rupie von den Schwankungen des Silbers befreit, aber nur um sie an die Schwankungen des Goldes zu heften.

Politische Tagesschau.

Der frühere Reichstagsabgeordnete v. Koscielski hat einem Berichterstatter des „H. T. B." in einem längeren Interview Aufschlüsse über die eigentlichen Ursachen seiner Mandatsniederlegung und deren etwaige Folgen gegeben. Herr v. K. widersprach entschieden der Annahme, als wäre seine Haltung gegenüber den Marineforderungen die Ursache seiner Mandatsniederlegung gewesen. Die Sache sei so gewesen, daß vier Herren seiner Fraktion, eine Fraktionssitzung wünschten, um die Stellungnahme gegenüber den Marineforderungen zu präzisiren. In dieser Sitzung wurde seitens dieser vier Herren mit einer gewissen Nervosität auf die Stellungnahme der preußischen Regierung gegenüber den polnischen Forderungen hingewiesen. Man habe nun, so meinte die viergliedrige Majorität, in der Verweigerung der Marineforderungen die beste Gelegenheit, auf jene Haltung der preußischen Regierung eine verständliche Antwort zu ertheilen. Eine solche durchaus unberechtigte Verquickung der Angelegenheiten des Reiches mit denen Preußens sei aber nach seiner Ansicht eine politische Taktlosigkeit. Da er sich mit einer solchen Haltung der Fraktion nicht einverstanden erklären konnte, so sei er zurückgetreten. Als dann zwei Tage später die gesammte Fraktion zusammentrat, seien die bekannten Beschlüsse in seinem Sinne gefaßt worden. Die Fraktion in ihrer Gesammtheit habe also völlig auf dem Boden seiner Anschauungen gestanden und es werde das auch — in Zukunft so bleiben. Ein Mandat werde er jetzt unter keinen Umständen annehmen. Er fühle sich körperlich sehr angegriffen. Wenn er kandidiren wollte, so wäre ihm der Erfolg gewiß. Die Masse der ländlichen Wähler würde dann die der Städter einfach erdrücken. Wenn etwa sein Wahlkreis gefährdet wäre, d. h. wenn der polnische Kandidat keine Aussicht hätte, durchzukommen, dann würde er keinen Moment zögern sich in die Bresche zu werfen. Was man von seinem Eintritt in den diplomatischen Dienst gesprochen habe, sei einfach absurd; ebenso wenn man von einer Oberpräsidentenstelle spreche. Ein polnischer Oberpräsident in Posen sei heute ein Ding der Unmöglichkeit. Vielleicht später in zehn oder zwanzig Jahren, wenn es in jenen Landestheilen anders geworden sein werde. Auf die Frage, wie der Kaiser die Nachricht von seinem Rücktritte aufgenommen, antwortete Herr von Koscielski: „Bei der Tafel, zu der ich in der vorigen Woche befohlen wurde, drückte mir Se. Majestät sein Bedauern aus über meinen Schritt und die Hoffnung, mein Entschluß werde kein unabänderlicher sein. Auf die Frage Seiner Majestät, welche Konsequenzen meine Mandats-Niederlegung auf die künftige Haltung der Fraktion ausüben würde, durfte ich dem Kaiser versichern, daß die Fraktion unverändert auf ihrem bisherigen Standpunkte verharren würde." Auf die schließliche Frage, welche Richtung bei meiner Neuwahl in seinem Wahlkreise die Oberhand gewinnen würde, antwortete Herr von Koscielski: „Das ist schwer vorauszusagen — das ist eben unberechenbar. Was mich betrifft, so werde ich das Meinige thun, dahin zu wirken, daß einem Kandidaten, der in meinem Fahrwasser segelt, zum Siege verholfen wird."

In der katholischen „Kölnischen Volkszeitung" finden wir in einem Artikel über den Prozeß Plack-Schweinhagen die folgenden zutreffenden Ausführungen: „In der Presse ist nun große sittliche Entrüstung über die Verleumder, wobei denn nach lieber alter Gewohnheit auch die „befreundeten" Parteien gleich ihr Theil wegbekommen. Das Wort: „Der Verbrecher gehört keiner Partei an", gilt immer nur so lange, als der Verbrecher der eigenen Partei angehört; hat er mit dieser nichts zu thun gehabt, so wird er den andern munter angehängt. Die Plack und Schweinhagen werden freundlichst der „Kreuzztg." und den Tivoli-Konservativen zugeschoben. Die „Kreuzztg." muß immer wieder büßen für die Aeraartikel, wobei dann die Reichsglocke, Diest-Daber, Gehlsen u. s. w. ihr zugeschoben werden. Die Tivoli-Konservativen haben auch antisemitische Neigungen, also sind sie für alle Ausschreitungen des Antisemitismus verantwortlich. Für die liberale Presse bedeutet natürlich der Ausgang des Prozesses Plack-Schweinhagen auch einen großen Triumph der Börse. Dieses Institut, das nur dem allgemeinen Wohle dient, wird fürchterlich verleumdet, aber es ist alles nicht wahr, was man ihm vorwirft; das Gericht hat es ja wieder bestätigt, daß alles ordentlich zugeht und auch in der Gründerzeit alles redlich zugegangen ist. Wenn die Ahlwardt und Genossen ihr thörichtes Handwerk fortsetzen, so kann das niemand lieber sein als der Börse, denn wir sind auf dem besten Wege, daß die Zeit des Gründungsschwindels für die glorreichste Epoche der neuern Geschichte unseres Vaterlandes erklärt wird. Ein „Verleumder" dieser schönen Zeit nach dem

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(64. Fortsetzung.)

„Wie wäre es, Baron," unterbrach er das Schweigen, „wenn wir eine Entführung mittels einer schnellen Dampfyacht in Szene setzten? Sie brauchen sich um nichts zu kümmern und haben bei der Sache nichts zu thun, als zu bestimmen, an welcher Küste Europas oder Afrikas Sie mit Ihrer schönen Beute landen wollen."

Der Baron verstand seinen Begleiter. Es lag etwas in Maitlands Einflüsterungen, das den Eingebungen des Teufels glich, und vergebens kämpfte Wolfgang gegen die Versuchung.

„Was ich auch thun werde," erwiderte er nach einer bedeutungsvollen Pause, „ich muß Zeit zur Ueberlegung haben. Für jetzt verlasse ich Sie, Maitland, denn ich fühle das Bedürfniß, mit meinen Gedanken allein zu sein."

Er verabschiedete sich von seinem Freunde, der seinen Spaziergang fortsetzte, und begab sich geradenwegs nach einem der hinter dem Casino gelegenen Hotels, in welchem er mit Maitland wohnte.

Als er in sein Zimmer trat, erwartete ihn dort ein altes, bekanntes Gesicht aus der Heimat; sein alter Diener Hartwig war angekommen. Wolfgang hatte ihn kommen lassen, weil er hier einen längeren Aufenthalt zu nehmen gedachte und eine zuverlässige Person um sich zu haben wünschte.

Hartwig brachte einige Briefe mit; unter den letzteren befand sich auch ein voluminöses Schreiben, welches das Siegel des Landgerichts trug.

Anhängliche Diener haben, wie treue Hunde eine Witterung, wenn ihrem Herrn Gefahr droht. So war es denn eine recht sorgenvoll fragende Miene, mit welcher Hartwig dem Baron das dicke Amtsschreiben einhändigte. Das Schriftstück war in der That eine Klageschrift. Wolfgang's Nachgiebigkeit und Gerechtigkeitssinn hatte seinem Gegner nur die Handhabe zu einer weiteren Forderung dargeboten, die aus der älteren hervorging. Edmund und Melanie Rettberg verlangten die Herausgabe aller Einkünfte, welche Wolfgang's Vater und er selbst während des unrechtmäßigen Besitzes des Villenhofes aus diesem gezogen hatten.

Er hatte eine Summe von mehr als einer Million zurückzuerstatten, und diese stak in seinem schlesischen Gute, welches von den Erträgnissen des Villenhofs zum Theil arrondirt worden war. Er mußte, wenn er die Forderung der Geschwister Rettberg befriedigen wollte, unter allen Umständen das Gut verkaufen. Und dann . . . ? Was blieb ihm dann?

Es war ein vernichtender Schlag!

Es gab Wolfgang einen Stich ins Herz, unter diesem, auf seinen Untergang ausgehenden Schriftstücke den Namen Melanie zu lesen; aber sie mußte sich dem Willen ihres Vormunds unterwerfen und hinter diesem stand das Vormundschaftsgericht. Er war überzeugt, daß von Seiten Melanies alles geschehen war, um die Klage zu unterdrücken, denn er kannte ihre edle Gesinnung aus einem ergreifenden Briefe, den sie ihm bereits bei Gelegenheit des Prozesses um den Villenhof geschrieben hatte.

Mit der ganzen Kraft seines leicht überschäumenden Temperaments empörte sich Wolfgang gegen das Schicksal, welches alles, was er besaß, als Prämie für Schurkerei und Gemeinheit einem Roué in den Schooß werfen wollte, damit er es am grünen Tische in alle vier Winde jage. In diese erbitterte, wilde Stimmung blitzte plötzlich auch noch ein furchtbarer Argwohn hinein: hatte Felicitas etwa durch ihren Vater Kenntniß gehabt, welche Verluste Wolfgang bevorstanden und wie er Schlag auf Schlag dem Ruin entgegengeführt werden mußte? Fühlte Felicitas sich nicht stark genug, das Los eines verarmten Edelmannes zu theilen, und zog daher vor, die Gattin eines reichen Advokaten zu werden?

Wenn von allen Seiten die Wellen des tückischen Geschicks über dem Menschen zusammenschlagen, dann verläßt ihn nicht nur der Glaube an alles Gute und Edle, sondern auch die Kraft, selbst gut und edel zu bleiben. Von einem Gauner, dem er Gutes erwiesen, bis aufs Messer verfolgt, von der Geliebten betrogen und verrathen, wollte Wolfgang dem Schicksale trotzen, er wollte sich nicht länger am Narrenseile schmerzlich duldender Entsagung hin- und herziehen lassen, — er wollte den Schurken, der ihn in Armuth zu stürzen trachtete, mit gleicher Münze bezahlen, indem er sein Besitzthum rasch in Geld umsetzte und sich mit diesem dem Bereiche der gierigen Hände, die sich danach ausstreckten, entzog — und die Geliebte, die ihn betrogen, sollte seine Sklavin werden. Es war der Augenblick da, wo jene sophistische Glückseligkeitslehre, die Maitland ihm unausgesetzt gepredigt hatte, wie ein ausgestreuter Same in Wolfgang's Brust ihre Keime zu treiben begann.

XXXIX.

Noch an demselben Nachmittage fuhr Wolfgang nach Nizza, um zu erkunden, wo Justizrath Carus mit seiner jungen Gattin dort Aufenthalt genommen habe. Als er durch die Straße Francesco di Paolo ging, hörte er plötzlich seinen Namen rufen. Er wandte sich um und sah eine Dame, die eben aus dem Postgebäude getreten war, als er an diesem vorüber schlenderte, auf sich zukommen.

„Welche Ueberraschung, Sie hier zu finden!" rief er, Frau von Prachwitz erkennend.

„Es ist eine alte Anhänglichkeit, die mich unter sehr veränderten Verhältnissen gerade nach Nizza zog," lächelte sie, ihm mit gewohnter Herzlichkeit die Hand entgegenstreckend. „Ich habe hier vor vielen Jahren Genesung gefunden, als ein tiefes Gemüthsleiden meine Gesundheit erschütterte."

„Ein Gemüthsleiden?" wiederholte der Baron.

„Ja, lieber Wolfgang, auch meinem Leben hat die Tragödie des Herzens nicht gefehlt, und nun hat sie doch noch fröhlich mit dem Siege jener Liebe geendet, von welcher man sagt, sie roste nicht. Die Welt mag die Achseln dazu zucken, denn wir sind beide nicht mehr jung. Aber warum sollen zwei Menschen, die für einander bestimmt waren, sich nicht in diesem Leben noch angehören dürfen, nachdem es kein Hinderniß mehr zwischen ihnen giebt? So habe ich denn meine alte Liebe geheirathet, meine erste und einzige Liebe."

Während beide langsam weiter gegangen waren, hatte Wolfgang auf seine Begleiterin Blicke zunehmenden Erstaunens geworfen, denn der Sinn ihrer Rede war ihm dunkel.

„Sie haben sich wieder verheirathet?" fragte er. „Darf ich nicht wissen, mit wem?"

„Mein Himmel, wie seltsam Sie fragen, Wolfgang! Meine Vermählungsanzeige mag Sie in Rom, wohin ich sie Ihnen schickte, wohl verfehlt haben. Aber empfing ich nicht gestern Abend im Eisenbahncoupé Ihre Karte mit Ihrem Glückwunsche?"

„Den Namen Ihres Gatten! Um Gotteswillen, den Namen Ihres Gatten!" rief Wolfgang mit bebender Stimme.

„Wie sonderbar Sie doch sind! Sollten Sie denn seit gestern Abend den Namen Ihres ehemaligen Vormundes vergessen haben?"

„Sie sind — Sie sind Frau Carus? Und die Dame, welcher gestern Abend der Diener einen Shawl ins Coupé reichte?"

„War ich."

„Aber ich sah nur Felicitas."

(Fortsetzung folgt.)

andern wird „entlarvt" und dem Gefängniß überantwortet. Schließlich wird es gar nicht mehr wahr sein, daß in den Gründerjahren das deutsche Volk um unzählige Millionen begaunert worden ist, daß Gründer und Gründergenossen ihm die Taschen geplündert haben, während seine Aufmerksamkeit auf die Katholikenhetze gerichtet war. Es wird „Verleumdung" sein, daß das liebe Publikum mit den faulsten Papieren von Gründungen angeschmiert worden ist, die pleite gingen, nachdem die Gründer ihren Gewinn eingeheimst hatten. Die Gründer, so wird man uns allmählich einreden, haben nicht daran gedacht, sich selbst auf Kosten der Dummen zu bereichern, sondern sie haben immer nur das uneigennützige Bestreben gehabt, das unvorsichtige Publikum vor Schaden zu bewahren. Ja, so waren sie, die braven Gründer. Alle Anklagen, die jetzt noch von wirren Köpfen erhoben werden, müssen immer zu einem Triumph für die Börse werden. Dafür sorgen schon ihre guten Freunde in der Presse. Darum war es auch ein Fehler vom Reichstage, daß er Ahlwardt so feierlich ernst nahm und ihn als Verleumder „brandmarkte"; die Börse und ihre Verbündeten haben es, wie man sich vorher hätte sagen können, alsbald benutzt, um ins Land hinauszurufen: „Seht, so verleumdet man uns, während wir doch einzig und allein dem Wohle der Gesammtheit dienen."

Frankreich hat so ganz en passant eine Ministerkrise überwunden, die der Senat in aller Harmlosigkeit durch Ablehnung der regierungsseitig geforderten Dringlichkeit für den Antrag einer Errichtung eines Kolonialministeriums heraufbeschworen hatte. Der Senat war sich über das Verfängliche seiner Abstimmung so wenig klar, daß er sogar schon Ferien gemacht hatte. Erst, als die bereits nach Hause gereisten Senatoren telegraphisch nach Paris zu einer erneuten Sitzung behufs Redressirung ihres unbedachten Streiches zurückberufen waren, ging ihnen eine Ahnung der Sachlage auf. Inzwischen hatte Präsident Carnot alles aufgeboten, den Ministerpräsidenten von seinem Demissionsentschlusse abzubringen, was ihm auch um so eher gelang, als der ganze Hergang augenscheinlich machte, daß der Senatsmehrheit nichts ferner gelegen hatte, als ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinet. In der letzten Montagssitzung verlief denn auch alles wie am Schnürchen. Senator Labiche verlas den Bericht über die Vorlage, betreffend die Errichtung eines Kolonialministeriums. Der Bericht sprach sich für die Schaffung dieses Ministeriums aus. Darauf ward die Dringlichkeit und die sofortige Diskussion beschlossen. Ministerpräsident Casimir Périer antwortete verschiedenen Rednern und verpflichtete sich, den ausgesprochenen Wünschen Rechnung zu tragen. Darauf wurde die Vorlage mit 225 gegen 32 Stimmen angenommen und der Kredit für das neue Ministerium mit 216 gegen 31 Stimmen bewilligt.

Die Pariser „Lanterne" meldet aus Poissy, daß dort ein Deutscher wegen Spionage in dem Augenblicke verhaftet worden sei, als er Befestigungen in der Umgegend aufgenommen habe. Der Name des Verhafteten sei Ward. (?) Man habe bei ihm französische Aktenund Pläne gefunden. — (Bestätigung der sehr unwahrscheinlichen Meldung bleibt abzuwarten.

Zur Kabinetskrisis in Belgien wird gemeldet, daß der König erst am Mittwoch in Brüssel eintreffen wird. Deshalb ist die für Dienstag in der Kammer erwartete Erklärung des Kabinetschefs um einen oder zwei Tage verschoben worden.

Aus Brighton wird gemeldet, Gladstone sei soweit wieder hergestellt, daß er morgen früh mit seiner Gemahlin nach London reisen werde. Der gewesene Premier erläßt in den Zeitungen eine offene Danksagung für alle nach seinem Rücktritte ihm zugegangenen Danksagungen. Die Zahl derselben sei so groß, daß eine Einzelbeantwortung unmöglich erscheine.

Ueber einen Aufstand auf den Philippineninseln wird gemeldet, daß die eingeborenen Muhamedaner der Insel Mindano die Spanier bei Pantar angegriffen haben. 200 Eingeborene sollen in dem Kampfe getödtet sein, auf Seiten der Spanier wurde ein Mann getödtet und mehrere verwundet.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. März 1894.

— Se. Majestät der Kaiser ließ am Montag Nachmittag die Berliner Garnison alarmiren und hielt mit derselben eine Uebung auf dem Tempelhofer Felde ab. Am Dienstag früh 8 Uhr 25 Minuten trat der Kaiser die Reise nach Abbazia vom Bahnhof Friedrichstraße aus an. Im Gefolge befand sich auch der Hofprediger Frommel, der während der Charwoche und des Osterfestes in Abbazia anwesend sein wird. Die Führung des Zuges liegt in den Händen des Regierungs- und Bauraths von Schütz vom Eisenbahnbetriebsamt (Berlin-Sommerfeld) in Berlin. Während der Fahrt nahm der Kaiser im Laufe des Vormittags einen längeren Vortrag des Chefs des Marinekabinets entgegen.

— Ihre Majestät die Kaiserin beabsichtigte am Montag dem Erzherzog Joseph in Fiume einen Besuch zu machen, jedoch nahm sie wegen der starken Boa davon Abstand. Am Nachmittag unternahm die Kaiserin mit den drei ältesten Prinzen und ihrer Hofdame eine Fahrt nach Leovrana.

— Wie aus Halle gemeldet wird hat der Kaiser für die Jubelfeier der Universität Halle 35 000 Mark aus seiner Privatschatulle gestiftet.

— Aus Wiesbaden wird gemeldet, die Kaiserin Friedrich wird noch neuerer Bestimmung erst am 2. April über Bonn auf Schloß Friedrichshof eintreffen. Die Reise nach Griechenland sei von der Kaiserin vorläufig aufgehoben werden.

— Das Befinden des Großherzogs von Baden, der schon über 14 an Tagen Bronchialkatarrh leidet, giebt nach der „Straßb. Post" zu Befürchtungen keinen Anlaß, aber es ist nothwendig, daß anstrengende geistige Arbeit und längeres Sprechen noch vermieden werden. Im Laufe dieser Woche sollen die Vorträge der Minister wieder aufgenommen werden, nächste Woche vielleicht wird der Großherzog sich wieder in freier Luft ergehen dürfen. Nach Ostern wird der Besuch des Kronprinzen von Schweden erwartet, der zur Zeit die in Rom weilende Kronprinzessin seine Gemahlin, besucht, deren Genesung, wenn auch langsam, fortschreitet.

— Der Geheime Legations-Rath Herr von Kiderlen, der, wie noch dieser Tage offiziös mitgetheilt wurde, Se. Majestät den Kaiser nach Abbazia begleiten sollte, befindet sich nicht im Gefolge des Monarchen, sondern ist in Berlin zurückgeblieben. Es liegt nahe, dies in Zusammenhang mit den bekannten „Kladderadatsch"-Angriffen zu bringen. An Stelle des Herrn v. Kiderlen begleitet der Gesandte Graf Eulenburg den Kaiser. Da derselbe für den deutschen Botschafterposten in Wien designirt ist, wird sich also die Gelegenheit bieten, den Nachfolger des Prinzen Reuß dem Kaiser von Oesterreich bei dessen in Aussicht stehender Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser persönlich vorzustellen.

— Wie verlautet, wird der russische Botschafter Graf Schuwalow nach Ostern einen kurzen Urlaub nach Rußland antreten. Ein bestimmtes Datum für denselben ist indessen noch nicht festgesetzt worden. — Ferner verlautet, daß dem deutschen Botschafter General von Werder seitens des Kaisers eine besondere Auszeichnung zutheil werden wird zur Belohnung der Verdienste, die gerade er sich bei der Vereinbarung des Handelsvertrages erworben habe.

— Die Auswechselung der Ratifikationen zu dem Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen dem Reich und Rußland hat am Dienstag früh nach 8 Uhr im Auswärtigen Amt durch den Staatssekretär Freihern von Marschall und den russischen Botschafter Grafen Schuwalow stattgefunden. Der Vertrag ist mit demselben Tage in Kraft getreten.

— Der „Breslauer Zeitung" zufolge lehnte der Oberkirchenrath den Antrag der schlesischen Provinzialsynode ab, den 31. Oktober zum kirchlichen Feiertage der ganzen Landeskirche zu erheben.

— Die Agenden-Kommission wird dem Vernehmen der „Kreuzztg." nach, in der zweiten Hälfte des Monats April unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten des Ober-Kirchenraths, Probstes Dr. Frhrn. v. d. Goltz, wieder zusammentreten, um zu den Beschlüssen der Provinzialsynoden über die Agende Stellung zu nehmen.

— Im Reichsschatzamt ist Direktor Aschenborn für die neue Stelle eines Unterstaatssekretärs ausersehen. Im Kolonialamt erhält der bisherige Dirigent Geh. Rath Dr. Kayser die neue Direktorstelle.

— Der Regierungspräsident in Minden, von Pilgrim, hat bekanntlich seinen Abschied nachgesucht und vorige Woche bei dem Abschiedsessen, welches er den Beamten der Regierung und den Landräthen des Bezirks gab, durch den Oberpräsidenten die Genehmigung seines Gesuchs erhalten. Dem Vernehmen der „Kreuz-Zeitung" nach ist für die Stelle in Minden ein Beamter aus der Provinz Westfalen designirt. Die Veröffentlichung der Neuernennung dürfte in kürzester Frist erfolgen.

— In Darmstadt findet vom 1. bis 5. April eine Versammlung der Standesherrn des deutschen Reiches zur Besprechung gemeinsamer Interessen statt. Der Großherzog stellte der Versammlung Räume in seinem Schlosse zur Verfügung.

— Eine Revisions- und Abnahme-Kommission innerhalb des Marine-Departements soll, wie gemeldet wird, unter Leitung des Chefkonstrukteurs der kaiserlichen Marine, des Geheimen Admiralitätsraths Dietrich, eingerichtet werden. Außerdem wird der Marinebaurath und Betriebs-Direktor vom Reichs-Marineamt, Lehmann nach der Kieler Bucht kommandirt worden, um die Maschinen des vom „Vulkan" erbauten Panzerschiffes „Weißenburg," des Schwesterschiffes der „Brandenburg", während der demnächst wieder beginnenden Probefahrten zu kontroliren und zu revidiren. Marine-Baurath Lehmann wird außerdem die Kontrole der Maschinen während der Probefahrten der „Brandenburg" führen, die aufgenommen werden sollen, sobald die umfangreichen Reparaturen des Panzers beendet sind.

— Von Herrn v. Bennigsen meldet die „Voss. Ztg." trotz aller bisherigen Dementirungen als sicher, daß derselbe spätestens im Herbst sein Staatsamt aufgeben und seine politische Thätigkeit einstellen werde. Er beabsichtige, auf längere Zeit die Heimat zu verlassen und weite Reisen zu unternehmen. Sein erster Besuch wird Dar-es-Salaam gelten, wo einer seiner Söhne ein Kolonialamt bekleidet.

— Die Stelle des Berliner Polizeiobersten ist jetzt entgiltig wieder besetzt worden. Polizeihauptmann Krause, der schon das vorige Mal als Kandidat genannt wurde, ist gestern Abend nach der Rückkehr des Kaisers vom Paradefelde ins Schloß zum Polizeiobersten ernannt worden. Die Ernennung soll damit in Zusammenhang zu bringen sein, daß bei der gestrigen Alarmirung der Truppen die Polizei wie aus dem Boden gewachsen zur Stelle war, obgleich ihr vorher keine Nachricht zugegangen war. Der Kaiser soll besonders darüber erfreut gewesen sein, daß die Absperrungen auf dem Tempelhofer Felde sich bereits vollzogen hatten, als die ersten Truppen dort anlangten. Mit der Ernennung des Polizeiobersten Krause ist die Ueberlieferung, daß nur das Militärkabinett Vorschläge für diesen Posten zu machen habe, hinfällig geworden. Allerdings ist an dem Grundsatz festgehalten worden, daß nur ein Stabsoffizier die Stelle einnehmen darf; denn Polizeioberst Krause ist seit einigen Jahren Major. Krause hat es verstanden, sich aus den kleinsten Verhältnissen und vom einfachen Grenadier zum Stabsoffizier und dann zum Kommandeur der Schutzmannschaft emporzuarbeiten. Die Offiziersepauletten hatte er 1866 vor dem Feinde erhalten.

— Die Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich berieth in ihren letzten Sitzungen die Bestimmungen über die elterliche Gewalt und vertagte dann die Fortsetzung der Berathung des Familienrechts bis zum 2. April.

— Die Verwaltung des südwestafrikanischen Schutzgebiets ist anderweit organisirt worden. Der zur Dienstleistung beim auswärtigen Amte kommandirte Major Leutwein ist mit Genehmigung des Kaisers bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Landeshauptmanns beauftragt worden. Der bisher mit der Stellvertretung des Landeshauptmanns betraute Major von François behält die selbstständige Befehlsführung über die Schutztruppe mit der Maßgabe, daß er den Requisitionen des Landeshauptmanns, soweit als militärisch möglich, nachzukommen verpflichtet ist.

— In der Begrüßung der diesjährigen Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft betonte der Vorsitzende insbesondere die Nothwendigkeit eines unabhängigen Kolonialamts, wodurch manche Fehlgriffe in den Personenfragen, welche die kolonialen Interessen schädigten, vermieden werden könnten. — Aus der kurzen Diskussion, welche sich an diese Begrüßungsrede des Herrn Präsidenten Fürst von Hohenlohe-Langenburg knüpfte, ließ sich nun doch entnehmen, wie tief die Mißstimmung in unseren Kolonial-Kreisen gegen das Abkommen über Kamerun geht. Namentlich gaben der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Hesse und Kommerzienrath Langen dieser Mißstimmung Ausdruck. Der eigentliche geschäftliche Theil bot für weitere Kreise wenig Interessantes und war rasch erledigt. Ein Vortrag des Professors von Richthofen über die „Förderung der Landeskunde in den Schutzgebieten" entwickelte folgende Grundgedanken, welche nachher nach einer lebhaften Diskussion auch von der Versammlung in Form von Resolutionen adoptirt wurden: 1. Für die kulturelle und wirthschaftliche Erschließung der Schutzgebiete ist es erforderlich, daß die Kunde von Land und Leuten durch methodische Forschung planmäßig und umfassend erweitert werde. 2. Bezüglich der Kenntniß der Eingeborenen sind neben deren geographische Stammesangehörigkeit und bestehenden politischen Eintheilungen insbesondere die überkommenden Rechtsverhältnisse festzustellen. 3. Die wirthschaftliche Erforschung des Landes muß in erster Linie in unmittelbarem Anschluß an die praktischen Bedürfnisse der wirthschaftlichen Kultur, insbesondere Wegebau, Arbeiterverhältnisse u. s. w. geschehen. 4 Zu diesem Zweck empfiehlt es sich, für jedes einzelne Schutzgebiet ein Programm aufzustellen, nach welchem planmäßig und einheitlich die allmähliche Herstellung der Landkarte und die Anlage von wirthschaftlich-wissenschaftlichen Stationen durchgeführt werde. Die Besetzung der Stationen muß mit Kräften geschehen, welche für die vorliegenden Aufgaben genügend vorgebildet sind. 5. Für die kartographische Aufnahme, sowie zur Einrichtung und Unterhaltung von wissenschaftlich-wirthschaftlichen Stationen sind künftig in den Etat der einzelnen Schutzgebiete ausreichende Mittel anzustellen. — Die schon auf früheren Versammlungen angeregte Frage hinsichtlich des Auswanderungswesens wurde auch diesmal scharf betont und der Vorstand ersucht, dahin beim Reichskanzler zu wirken, daß dem Reichstage ein Gesetz über das Auswanderungswesen baldigst vorgelegt werde. Außerdem gelangte eine Resolution zur Annahme, welcher die Samoa-Akte als untauglich erklärt zur Herstellung gesicherter Zustände und zur Sicherung des deutschen Einflusses auf Samoa. — Aus dem Jahresbericht für 1893 heben wir hervor, daß die Zahl der Abtheilungen auf 263 mit nahezu 20 000 Mitgliedern gestiegen ist. Der Vermögensbestand der Gesellschaft beziffert sich auf 159 000 Mark (rund) gegen 87 000 Mark des Vorjahrs. Der Voranschlag für 1894 balancirt mit 118 000 Mark.

Breslau, 20. März. Der „Breslauer Zeitung" zufolge lehnt der Oberkirchenrath den Antrag der schlesischen Provinzialsynode ab, den 31. Oktober zum kirchlichen Feiertage der ganzen Landeskirche zu erheben.

Ausland.

Abbazia, 20. März. S. M. Schulschiff „Moltke" ist heute früh nach Fiume abgegangen; Kaiser Wilhelm, welcher morgen um 2 Uhr 40 Minuten dort eintrifft, wird auf dem demselben die Fahrt nach Abbazia fortsetzen.

Turin, 20. März. Kossuth verbrachte eine sehr unruhige Nacht, die Athmung ist erschwert, Temperatur 39 Grad.

Sofia, 20. März. Der Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen Blattes wurde wegen Beleidigung des Prinzen, begangen durch einen heftigen Artikel, zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 20. März. (Stadtverordnetensitzung. Personalien.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der Haushaltungsplan für das Etatsjahr 1894/95 in Ausgabe und Einnahme auf 73 000 Mk. festgestellt. Die Versammlung genehmigte ferner eine jährliche Beihilfe von 1800 Mk. für die hiesige höhere Privatknabenschule und eine solche von 900 Mk. für die Privatmädchenschule. — Der Neopresbytaner Herr Wladislaus Sobiecki erhielt die Vikarstelle in Putzig und der Neopresbytaner Herr Franz Majka die Vikarstelle in Schöneck.

Culm, 20. März. (Eine Bittschrift) mit über 100 Unterschriften von kleinen Landwirthen aus den Kreisen Graudenz, Schwetz, Rosenberg und Culm wegen Beihilfe zum Wiederaufbau der durch den Sturm am 12. Februar vernichteten Gebäude ist an das Abgeordnetenhaus abgegangen.

):(**Krojanke**, 20. März. (Das Gut Marienhöhe), das in kurzer Zeit wiederholt seinen Besitzer gewechselt hat, ist neuerdings von dem Hofbaumeister Schittger-Berlin durch Kauf erworben worden.

Pelplin, 18. März. (Personalien.) Der Vikar Niklas in Lissewo ist zum Administrator der Pfarrei Johannisdorf ernannt. Der Pfarradministrator Rucinski in Johannisdorf ist als Vikar in Chmielno angestellt. Der Vikar Marchlewski ist von Briesen nach Blandau versetzt. Angestellt sind die Neopresbyter Johann Kolasinski als Vikar in Briesen, Joseph Schwabe als Vikar in Gollub und Fabian Ulatowski als Vikar in Lissewo.

Danzig, 20. März. (Zum Stapellauf des Reichspostdampfers „Prinzregent Luitpold") trafen der Reichskanzler, Staatssekretär v. Boetticher, Minister Thielen, bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld und Major Ebmeyer gestern Nachmittag hier ein und wurden am Bahnhofe vom Oberpräsidenten von Goßler, Oberbürgermeister Baumbach und dem Stadtverordnetenvorsteher Steffens empfangen. Am Abend wurde den Gästen der Stadt von der Kaufmannschaft im Artushof ein Souper gegeben. Der Obervorsteher der Kaufmannschaft, Damme, brachte den Toast auf den Kaiser aus und sodann einen solchen auf den Reichskanzler und die Mitarbeiter an dem großen Friedenswerk des Handelsvertrages aus. Es wurde im Anschluß hieran an den Kaiser ein Danktelegramm für das Zustandekommen des russischen Handelsvertrages abgesandt. Der Reichskanzler Graf v. Caprivi erwiderte die Rede des Geheimrath Damme mit Dankesworten, indem er den Gemeinsinn der Hansastädte besonders anerkannte. Danzig habe von jeher ein glänzendes Beispiel solchen Gemeinsinns bekundet, und er hoffe, daß dieser Gemeinsinn, die Kraft und der Muth der alten Hansastädte auch in Danzig erhalten bleiben möge und brachte dann einen Trinkspruch auf den patriotischen Sinn und das Wohl der Stadt Danzig aus. Weitere Toaste galten dem Staatsminister Dr. von Boetticher, dem bayerischen Gesandten Graf von Lerchenfeld-Köfering, dem Minister für öffentliche Arbeiten Thielen. Dieselben wurden erwidert mit Trinksprüchen auf die Harmonie der Interessen von Nord und Süd, Ost und West des Vaterlandes und auf das Gedeihen der Danziger Bürgerschaft. — Heute Dienstag fand auf der Schichau'schen Werft der Stapellauf des Dampfers statt. Das Schiff besitzt einen Tonnengehalt von mehr als 6000 Register-Tonnen bei einer Länge von 138½ Meter und einer Breite von 15½ Meter. Der „Prinz-Regent Luitpold" ist das größte Schiff, welches auf den Werften von F. Schichau bisher erbaut wurde. Die Taufe vollzog im Auftrage des Prinzregenten der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld. Dem Stapellauf wohnten bei der Reichskanzler, die Minister von Boetticher und Thielen, Oberpräsident v. Goßler, der kommandirende General Lentze und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden Danzigs; außerdem der Aufsichtsrath und die Direktoren des Lloyd, sowie eine größere Zahl geladener Gäste. Vor dem Stapellauf begaben sich der Reichskanzler und die Minister nach dem Rathhause, wo ihnen ein Frühstück gegeben wurde. Oberbürgermeister Dr. Baumbach begrüßte die Gäste im Namen der Danziger Bürgerschaft, der durch den Besuch des Reichskanzlers gerade an demjenigen Tage, da der neue Handelsvertrag in Kraft trete, große und herzliche Freude bereitet sei. Der Reichskanzler dankte in seiner Erwiderung für die ihm zutheil gewordene Begrüßung und insbesondere für die dankbare Würdigung der Verdienste des Kaisers um das zu Stande gebrachte Werk des Friedens und der Wohlfahrt. Zweimal in früheren Jahrzehnten habe er Danzig besucht und habe beide Male viel Trauriges sehen müssen. Heute sehe er Danzig wieder mit dem Glauben, daß es eine Zukunft habe. Der Reichskanzler forderte die Bürgerschaft Danzigs auf, mit dem alten festen Mannesmuth, mit Konsequenz und Energie der Zukunft entgegen zu gehen. Per aspera ad astra! Fernere Ansprachen hielten der Staatsminister Dr. v. Boetticher und der Stadtverordnetenvorsteher Steffens. — Nachmittags fand im Friedrich Wilhelm-Schützenhause ein vom Norddeutschen Lloyd gegebenes Festmahl statt, bei welchem der Reichskanzler Graf Caprivi den Kaisertoast ausbrachte. Er sagte folgendes: Das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Königs auszubringen, ist mir

unter allen Umständen eine Ehre und Freude, doppelt aber, weil ich es heute und hier kann, wo ich die Ueberzeugung habe, daß die Gesinnung gegenüber dem Kaiser auf dem heutigen Feste eine unverbrüchlich treue ist. Heute ist der Tag, an welchem der neue Handelsvertrag in Kraft getreten ist. Ich kann sagen, daß ich überzeugt bin, daß die Mitwirkung des Kaisers von Gewicht für das Gelingen war. Der Kaiser hat den Vertrag nicht allein für wirthschaftlich, sondern auch deshalb für nützlich angesehn, weil er uns den Nachbarn nähert, er betrachtet das Werk nicht allein als erneute Friedensbürgschaft, sondern hat weiter gesehen und die Möglichkeit ins Auge gefaßt, daß das kommende Jahrhundert einen Zusammenfluß der europäischen Völker fordert, daß ein einzelnes europäisches Volk allein nicht die Kraft haben wird, sich dem Alles ausgleichenden Zusammenfluß zu widersetzen. Dann bin ich überzeugt, Se. Majestät nimmt auch innigen Antheil an dem heutigen Stapellauf. Der Kaiser hat die feste Ueberzeugung, daß unsere Zukunft sich nicht in den engen Grenzen unserer heimathlichen Gewässer vollzieht, sondern daß die deutsche Kraft über den Ozean gehen wird. Er hat für die Kriegs- und Friedens-Marine ein lebhaftes Interesse. In diesem Sinne bringe ich das Hoch auf Se. Majestät aus. — Im Laufe des heutigen Vormittags erhielt der Graf Caprivi ein Telegramm aus Berlin, wonach seine Rückreise nach Berlin schon heute Abend zu erwarten sein dürfte. Heute Abend wird beim Herrn Oberpräsidenten v. Goßler zu Ehren der hohen Gäste eine Gesellschaft von 30 Herren versammelt sein.

Inowrazlaw, 19. März. (Der städtische Etat für 1894/95) beträgt in Einnahmen und Ausgaben 254 000 Mk. An Kommunalbeiträgen sind 45 000 Mk. aufzubringen.

Posen, 20. März. (Die Stichwahl in Meseritz-Bomst) findet amtlicher Bekanntmachung zufolge am Sonnabend den 31. März statt.

Neustettin, 19. März. (Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt) sprach gestern hier in einer Versammlung, die trotz des schlechten von tiefem Schneeschlamm bedeckten Weges und trotz der zur Erhebung kommenden 20 Pf. Eintrittsgeld sehr zahlreich besucht war. Wie Herr Ahlwardt mittheilte, hat er „während seiner letzten Gefängnißhaft ein ausführliches Programm, welches 400 Seiten umfaßt, ausgearbeitet, das der Partei zum Segen gereichen soll“.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. März 1894.

— (Personalveränderungen in der Armee). Im aktiven Heere: Fromm, Major vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Fuß-Art.-Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenb.) Nr. 3, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der Gen.-Insp. der Fuß-Art., als Bats.-Kommandeur in das Fuß-Art.-Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenb.) Nr. 3 versetzt. Grauert, Hauptm. und Komp.-Chef vom 6. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 68, unter Beförderung zum Major und Ueberweisung zum Generalstabe der Kommandantur von Thorn, in den Generalstab der Armee versetzt. Wolff, Pr.-Lt. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, kommandirt zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe, unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, und unter Belassung bei dem großen Generalstabe, als aggreg. zum Generalstabe der Armee versetzt. Pitsch, Sek.-Lt. vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, in das Schles. Pion.-Bat. Nr. 6 versetzt. Reimer, Hauptmann a. D., zuletzt Komp.-Chef im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Fortfall der ihm ertheilten Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des gedachten Regiments zur Disposition gestellt. Bei der Kadettenvertheilung pro 1894 sind überwiesen: der Port.-Unteroffizier Köring I als Sek.-Lt. dem Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, der Kadett Dieterich als charakt. Port.-Fähnrich dem Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, der Port.-Unteroffizier Frhr. v. Richthofen als Sek.-Lt. und der Kadett Siebenbürger I dem Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4. Im Beurlaubtenstande: Schlottau, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Hamburg zum Sek.-Lt. der Ref. des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Volckart, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Thorn, zum Sek.-Lt. der Ref. des Inf.-Regts. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, Bunn, Vizefeldw. von demselben Landw.-Bezirk, zum Sek.-Lt. der Ref. des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 befördert.

— (Personalien.) Der Besitzer der „Adler-Apotheke“ in Culm, Herr Hirschfeld ist zum gerichtlichen Sachverständigen und Chemiker für den Kreis Culm ernannt und vereidigt worden.

— (Auf der Weltausstellung in Chicago) sind in der Sammelausstellung des deutschen Unterrichtswesens prämiirt worden: der Magistrat von Marienwerder, das westpreußische Provinzial-Museum in Danzig, das städtische Realgymnasium in Elbing, die Gymnasien in Marienburg und Marienwerder und die Provinzialverwaltung in Danzig.

— (Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.) Zu der am Freitag und Sonnabend voriger Woche auf der königlichen Regierung zu Marienwerder abgehaltenen Prüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangen wollen, waren von den zwölf angemeldeten Prüflingen nur acht erschienen. Fünf von diesen wurden wegen ungenügender schriftlicher Arbeiten von der mündlichen Prüfung ausgeschlossen, und von den übrigen wurde zweien die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst zuerkannt; es sind dies Richard Hein aus Graudenz und Isidor Simon aus Thorn.

— (Weichselregulirung.) In diesem Sommer tritt die russisch-österreichische Kommission zur Regulirung der Weichsel in Warschau zusammen. Die Kommission tagt alle 4 Jahre. Es handelt sich diesmal um Berathungen über die Regulirung der oberen Weichsel und des San.

— (Kreistag.) Heute Vormittag 11 Uhr fand im Sitzungssaale des Kreisausschusses eine Sitzung des Kreistages statt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung erstattete Herr Landrath Krahmer den Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreiskommunalangelegenheiten, der später, wie alljährlich, im Druck erscheinen wird. Wir entnehmen demselben folgendes: Der bisherige Kreisbaumeister Rohde ist pensionirt und an seine Stelle im Berichtsjahre der Regierungslandmesser Rathmann getreten. Der Kreisausschuß hielt 14 Sitzungen ab; das Geschäftsjournal erreichte die Nummer 8500. Was die Vermögenslage der Kreiskommune anlangt, so schließt die Rechnung der Kreiskommunalkasse pro 1892/93 mit einem Bestande von 257 770 Mk. ab. Der Abschluß der Rechnung pro 1893/94 liegt noch nicht vor, es läßt sich aber schon jetzt übersehen, daß sie einen Ueberschuß von 30 000 Mk. ergeben wird. Aus der Kreischausseeverwaltung kann ein Bestand von 20 000 Mk. in das neue Jahr übernommen werden. Somit wird also auch das jetzt noch laufende Jahr wieder günstig abschließen. Der Bau der beiden neuen Chausseen Bösendorf-Damerau und Wibsch-Nawra, welche von dem Bauunternehmer Balke ausgeführt wird, wird schon in diesem Herbst fertiggestellt. Für die Chaussee Bösendorf hat die Provinz pro Meter nur 8 Mk. an Prämien bewilligt, statt, wie erwartet, 9 Mk.; dadurch hat der Kreis an Kosten 5000 Mk. mehr aufzuwenden, deren Nachbewilligung in einer späteren Vorlage nachgesucht werden wird. In Aussicht genommen ist ferner der Bau der Chausseen Friedenau-Mirakowo und Culmsee-Skompe; für die erste Chaussee sind die Kosten auf 53 000 Mk., für letztere auf 74 000 Mk. veranschlagt, von welchen Summen die Provinzialprämie in Abzug kommt. An den Bau wird erst herangegangen werden, wenn die Höhe der Provinzialprämie feststeht. Die Kreissparkasse hat im verflossenen Jahre einen Gewinn von 2082 Mk. gehabt, der gegen das Vorjahr eine Steigerung aufweist. Um den Stand der Kasse weiter zu bessern, wird der Kreis seine Bedürfnisse aus derselben decken. Die Gemeindekrankenversicherung schließt mit einem Vorschuß von 2435 Mk. ab, der durch die unverhältnißmäßig hohen Honorarkosten für Aerzte entstanden ist. Eine Ermäßigung derselben soll angestrebt werden. Bei der land- und forstwirthschaftlichen Unfallversicherung hatten die Unfälle die hohe Ziffer von 80 erreicht; Rentenempfänger waren 1893 112. 2. Prüfung und Entlastung der Kreiskommunalkasse und der Krankenkasse pro 1892/93. Nachdem die von der Prüfungskommission gezogenen Monita ihre Erledigung gefunden hatten, wurde der Rechnung Decharge ertheilt. 3. Genehmigung zum Verkauf der alten Chausseegelderhebe-Etablissements Rogowko und Korryt. Zum Verkauf der beiden Etablissements hat Termin angestanden, in welchem die Meistgebote von 510 und 300 Mk. abgegeben wurden. Herr Rittergutsbesitzer v. Wolff-Gronowo sprach die Meinung aus, daß es für den Kreis vortheilhafter wäre, die Etablissements nur zu verpachten, da sie vielleicht später noch einmal für ihren früheren Zweck gebraucht werden könnten. Der Kreistag schloß sich dieser Meinung an und lehnte den Verkauf ab. 4. Bewilligung der Kosten zur Anschaffung einer Dampfwalze. Ueber diese Vorlage haben wir schon das Nähere mitgetheilt. Die Anschaffung der Dampfwalze wurde unter Bewilligung der 10 000 Mk. betragenden Kosten genehmigt. Die Dampfwalze soll gegen Erstattung der Betriebskosten jeder Stadt- oder Landgemeinde zur Benutzung überlassen werden, wenn sie nicht von der Kreiskommune gebraucht wird. 5. Feststellung des Haushaltsetats für das Etatsjahr 1894/95. Der Etat schließt im Voranschlage in Einnahme und Ausgabe mit 314 484,62 Mk. (gegen 468 916,91 Mk. im Vorjahre). Bei der Berathung wurden aus Titel 2, Kreiskommunal-Verwaltung, 30 000 Mk. entnommen, um zur Verstärkung des Wegebaufonds um 10 000 Mk., zur Deckung der Kosten für die Anschaffung einer Dampfwalze und zur Erhöhung des Fonds für Chausseeneubau verwandt zu werden. Der letztere Fonds wurde auf im Ganzen 50 000 Mk. erhöht. Die Einnahmen aus landwirthschaftlichen Zöllen sind um 10 000 Mk. höher angenommen als im Vorjahre und an Provinzialabgaben werden gegen das Vorjahr 3561 Mk. gespart. Die Umlagen, welche im Voranschlage auf 127 000 Mark festgesetzt waren, wurden auf 114 000 Mark herabgesetzt, das sind 5008 Mark mehr wie im Vorjahre. Damit schließt der Etat trotz der bedeutenden Ausgabe für Chausseebauten ebenso günstig wie der vorjährige ab. 6. Verlängerung des Miethsvertrages mit dem Kaufmann G. Netz bezüglich der Lokalitäten für den Kreisausschuß und die Kreissparkasse auf die Dauer von sechs Jahren. Herr Bürgermeister Stachowitz stellt anheim, ob sich nicht eine kürzere Miethsdauer empfehle, da für die nächsten Jahre vielleicht die Verlegung des Amtsgerichts aus dem Rathhause bevorstehe und dann der Kreisausschuß nach dem Rathhause übersiedeln könnte. Der Kreistag entschied sich für die Verlängerung des Miethsvertrags auf sechs Jahre. 7. Mittheilung der Antwort des Kreises Culm bezüglich des Baues einer Chaussee von Scharnau nach Ostrometzko. Auf Anfrage hat der Kreis Culm eine Beihilfe zu dieser projektirten Chaussee abgelehnt, wovon Kenntniß genommen wurde. 8. Mittheilung über den Verbleib von $11^1/_2$ Kubikmeter Steine von der Chausseestrecke Culmsee-Renczkau aus der Zeit des pensionirten Kreisbaumeisters Rohde. Der Verbleib läßt sich nicht mehr ermitteln und der Kreistag beschließt, die Sache als erledigt anzusehen. 9. Genehmigung einer Urkunde über die unentgeltliche Ueberweisung einer Fläche von 25,36 Ar von der Domäne Kunzendorf seitens des königlichen Domänenfiskus an den Kreis Thorn zum Bau eines Chausseegelderhebe-Etablissements. Die Fläche wird nicht abgetreten, sondern nur zur Benutzung überwiesen, mit der Bedingung, daß sie wieder zurückzugeben ist, falls sie nicht mehr benutzt wird. Die Urkunde wird genehmigt. 10. Vervollständigung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen bezüglich des Amtsbezirkes Ottlotschin. In die Liste wird der Besitzer Krüger aufgenommen. 11. Wahl von zwei Kreisausschuß-Mitgliedern an Stelle der Ende Dezember 1893 ausgeschiedenen Herren Rittergutsbesitzer Guntemeyer-Browina und Erster Bürgermeister Dr. Kohli-Thorn. Beide Herren werden pro Akklamation wiedergewählt. Die neue Wahlperiode dauert bis zum Jahre 1899. 12. Wahl der Beisitzer und Stellvertreter für das Schiedsgericht der land- und forstwirthschaftlichen Unfallversicherung. Auf eine vierjährige Wahlperiode wurden gewählt: Klaftermeister Hinz-Stewken, Einwohner Zittlau-Gurske und Einwohner Schmidt-Steinau. 13. Prüfung der Ablehnung des Gutsbesitzers Pohlmann zu Seehof als Schiedsmann für den Bezirk Zelgno und event. Wahl eines Schiedsmannes an Stelle desselben. Die Ablehnung wurde als begründet anerkannt und als Schiedsmann Herr Gutsbesitzer Lincke-Zelgno neugewählt. Schließlich wurde noch die Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen pro 1895, die Wahl mehrerer Schiedsmänner und Stellvertreter derselben und die Wahl bezw. Ergänzungswahl kreisständischer Kommissionen vorgenommen, womit die Sitzung um $^1/_2$2 Uhr schloß.

— (Am Gymnasium) sind von 27 Untersekundanern 12 und am Realgymnasium 4 Untersekundaner mit der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst nach Ober-Sekunda versetzt worden.

— (Coppernikus-Verein). Die gestrige sechste und letzte Vorlesung, welche zahlreich besucht war, hielt Herr Professor Boethke über „Die Alterthumskunde unserer Gegend und die vorgeschichtlichen Zeiten.“ Der Herr Vortragende behandelte ausführlich die Resultate der Erforschung der vorgeschichtlichen Zeiten, welche erst im ersten Drittel dieses Jahrhunderts begann. Sie hat festgestellt, daß der vorgeschichtliche Mensch in der Wärmeperiode zwischen der ersten und zweiten Eiszeit auftrat, etwa 5000 Jahre vor Christi. In der Kultur des vorgeschichtlichen Menschen unterscheidet man die Steinzeit und die Broncezeit. Aus der letzteren sind auch in unserer Gegend Funde gemacht worden, so namentlich bei Kaszczorek. Einen großen Verdienst hat sich um die Aufdeckung von vorgeschichtlichen Fundstätten in unserer Gegend der verstorbene Kommerzienrath Adolph erworben und es ist sehr zu wünschen, daß er Nachfolger findet, damit unsere beiden hiesigen Museen ihre Sammlungen bereichern. Herr Professor Boethke schloß mit dem Ausdruck des Dankes für die Unterstützung, welche die Vorlesungen des Coppernikus-Vereins auch in dieser Wintersaison gefunden haben, und sprach die Zuversicht aus, daß man in Thorn, der südlichen Hauptstadt des von Manchen noch als vorsündfluthlich verschrieenen Westpreußen, auch ferner die Fahne der Wissenschaft hochhalten werde. — Nach dem Vortrage nahmen die Zuhörer mit großem Interesse die ausgestellte Sammlung von Alterthümern in Augenschein.

— (Mozartverein). Geistliche Musik in der Charwoche wird immer eine dankbare Gemeinde finden, die sich daran erbauen und erheben will, selbst wenn eine solche Veranstaltung nicht mit Sicherheit einen so reinen, Herz und Gemüth erquickenden Genuß erwarten läßt, wie ein Konzert des Mozartvereins, das, wie das gestern im Saale des Artushofes gegebene, einen ernsten Charakter trägt. Der Verein hat seine Aufgabe, die musikalischen Kreise Thorns zu sammeln und schätzenswerthe Talente, an denen unsere Stadt ja nicht arm ist, seinen Reihen zuzuführen, von Anbeginn bis zur Stunde mit großem Geschick und Takt durchgeführt. Hierdurch wurden musikalische Aufführungen ermöglicht, die überall, wo den Bestrebungen des Vereins Verständniß und Wohlwollen entgegengebracht wird, als das Ergebniß einer von edlem Kunstsinn erfüllten Thätigkeit erkannt und gerühmt werden. Das gestrige Konzert, daß ebenso zahlreich besucht war, wie seine Vorgänger, war geeignet, den in dieser Passionszeit ernsten Dingen zugeneigten Sinn noch mehr dem Alltagsleben zu entrücken und ihn zu den Höhen zu führen, wo wir den Odem des Schöpfers aller Dinge zu spüren vermeinen. Eingeleitet wurde das Konzert durch die achthändig, von vier Damen, auf dem Flügel vorgetragene Symphonie B-dur von Niels W. Gade, deren machtvolle Töne den Saal erfüllten und die Hörer, als sie verklungen, zu lebhafter Dankesäußerung veranlaßten. Mozarts unvergängliches „Ave verum“ wurde hierauf von einem starken, gemischten Chor, den Herr Kantor Grodzki dirigirte, mit voller Inbrunst und Hingebung zu Gehör gebracht. Die dritte Nr. des Programms bildete das Konzert G-dur von Bériot, das von einem Mitgliede auf der Violine unter Flügelbegleitung, die eine Dame ausführte, vorgetragen wurde. Von welcher wahrhaft großartigen Wirkung der Vortrag dieses Werkes des genialen Komponisten war, bewies der am Schlusse sich einstellende schier endlose Beifall. In einem Tenor-Solo gelangte sodann die Arie aus Mendelssohns „Elias“ (Obadja) zu erhebender Wiedergabe, die ihren Dank ebenfalls in lebhaftem Beifall fand. Die vorletzte Nr. brachte ein italienisches religiöses Lied: „Ti prego o madre mia“ von Curschmann, das ein Damenterzett mit ungemein ausdrucksvollem Wohlklang interpretirte, unter Begleitung auf dem Flügel, die diesmal von Herrenhänden besorgt wurde, — bei allen übrigen Programmnummern waren es Damen, die sich dieser wichtigen und schwierigen Aufgabe unterzogen. Seinen Abschluß erhielt das Konzert durch das „Sanctus Benedictus et Agnus dei“ aus Mozarts „Requiem“ (für gemischten Chor und Solo-Quartett). Mächtig erbrausten die weihevollen Klänge durch den Raum, die den Geist des unsterblichen Meisters in seiner ganzen Größe offenbarten und zur Huldigung seines Werkes aufforderten. Nicht besser konnte diese Huldigung geschehen, als durch die andachtsvolle Stimmung, von welcher die Theilnehmer noch lange nach Schluß des Konzerts erfüllt blieben.

—sch. (Viktoriatheater.) Wenn ein Operndirektor, welcher die gewiß seltene Absicht hat, eine Provinzialstadt mit einem Ausnahmegenuß zu beglücken, ein gewisses Prinzip der Vorsicht verfolgt, so ist ihm das nicht zu verübeln. Ob er beim Sparen besser fährt, ist eine Streitfrage. Sicher ist aber, daß man in diesem Fall von den engagirten Kräften nur das verlangt, was sie wirklich zu bieten im Stande sind. Bei der gestrigen Aufführung der „Cavalleria rusticana“, dem vielbesprochenen Einakter von Mascagni, konnte man letzteres nicht behaupten. So verlangt man, daß Herr Staudinger, welcher der glückliche Besitzer einer angenehmen, wenn auch nicht starken Tenorstimme ist, den leidenschaftlichen Turiddu singen soll, welcher Stimmmittel besitzen muß, welche die höchsten Affekte mit Leichtigkeit überwinden. Irren wir nicht, so lernten wir Herrn S. schon vor zwei Jahren kennen. Alsdann wären wir leider nicht in der angenehmen Lage konstatiren zu können, daß die Stimme sich sonderlich geändert hat. Ein zu starkes Heben des Kinns dürfte besonders für die Höhe von ganz besonderem Nachtheil sein. — Die komische Oper: „Zehn Mädchen und kein Mann“, welche dem Mascagnischen Einakter folgte, fand eine sehr freundliche Aufnahme. — Am zweiten Osterfeiertage gelangt, wie schon mitgetheilt, „Der Barbier von Sevilla“ zur Aufführung; nachmittags wird als einmalige Kindervorstellung „Schneewittchen und die 7 Zwerge“ gegeben. Vorverkauf und Vorbestellung von Billets in der Cigarrenhandlung von Duszynski.

— (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Zur Vertheilung von Prämien an Schüler der Fortbildungsschule fand gestern Abend in der Aula eine Feier statt, zu der auf Einladung des Herrn Ersten Bürgermeisters auch mehrere Herren aus der Bürgerschaft erschienen waren. Der Dirigent der Fortbildungsschule, Herr Rektor Spill, hielt nach einem gemeinsamen Gesange eine Ansprache, in der er auf die kommende Festzeit, wie auf den Geburtstag weiland Kaiser Wilhelms I. hinwies und die Schüler zu Fleiß und guter Führung ermahnte. Dann wurden die Namen derjenigen Zöglinge verlesen, welche Prämien für Fleiß, gute Leistungen und gutes Betragen aus den von der Stadt und dem Staate bereit gestellten Mitteln zuerkannt worden sind. Die Prämien, bestehend in guten Büchern und Reißzeugen, wurden sodann den jungen Leuten vom anwesenden Vertreter des Magistrats, Herrn Stadtrath und Syndikus Kelch, eingehändigt. An die Prämienvertheilung schloß sich die Verlesung der Namen der versetzten Schüler. Alsdann wurde die Feier mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. und mit Gesang beschlossen. — Der gestern mitgetheilten Liste der prämiirten Schüler ist noch der Lehrling Ernst Günther bei Bäckermeister Kolinski nachzutragen. Der prämiirte Lehrling Alex. Maciejewski steht bei Zimmermeister Roggatz in der Lehre.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Gefunden) wurde ein Bund Schlüssel in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,66 Meter über Null.

Mannigfaltiges.

(Der 18. März) ist in Berlin bis in die dritte Nachmittagsstunde vollständig ruhig verlaufen. Die Gräber der Märzgefallenen wurden bei dem schönen Wetter von Hunderttausenden besucht. Schon um 6 Uhr, als der von Schutzleuten und Gärtnern bewachte Friedhof geöffnet wurde, erschienen die ersten Deputationen mit Kränzen. Von da an kam man ununterbrochen, theils zu Fuß, theils in Droschken. Die Zahl der Kränze, vielfach Riesenexemplare, war außerordentlich groß. Die rothen Schleifen — die der Anarchisten sind wieder schwarz — tragen die üblichen Widmungen. Mehrere dieser Widmungen sah sich die Polizei veranlaßt, abzuschneiden. Die zahlreichen Versammlungen in allen Wahlkreisen waren bis auf die in der Brauerei Friedrichshain, im böhmischen Brauhause und im Elysium nicht übermäßig besucht. Alle verliefen ruhig, auch die der Anarchisten, die sich seit dem 18. Januar zum ersten Male wieder öffentlich versammelten.

Eingesandt.

Das Wartehäuschen an der Bazarkämpe für die Dampffähre ist inwendig mit so schmutzigen und gemeinen Inschriften bedeckt, daß für die auf den Dampfer wartenden Personen daraus das größte Aergerniß entsteht. Man denke nur an die Schüler, die solche Inschriften lesen, und in deren junge Seelen damit der Keim der Unzucht gepflanzt wird! Die Polizei, welche in ähnlichen Fällen Remedur zu schaffen sich bereit gezeigt hat, wird gewiß auch hier Sorge tragen, daß diese Inschriften beseitigt und etwa durch einen dunklen Anstrich für die Zukunft unmöglich gemacht werden. —n.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. März. Graf Schack, der bekannte Künstler und Dichter, wird aus Rom nach Berlin kommen, um sich von einem hiesigen Augenarzte behandeln zu lassen. Der greise Poet ist infolge einer Erkältung in Gefahr, das Augenlicht zu verlieren.

Turin, 20. März. Kossuth liegt im Sterben, die Athmung wird künstlich mittels Sauerstoffes aufrecht erhalten.

Paris, 20. März. Senator Boulanger ist zum Minister der Kolonien ernannt worden.

Paris, 21. März. Nachts wurde in einer Spelunke eine internationale Schwindlerbande verhaftet. Alle Mitglieder besitzen gefälschte Pässe, Diplome und Certifikate, um von reichen Leuten Geld zu erpressen. Unter den Verhafteten sollen sich 2 Deutsche, 6 Oesterreicher, 7 Russen, 2 Fürsten und 2 Griechen befinden.

Warschau, 21. März. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 2,77 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. März	20. März
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—50	219—25
Wechsel auf Warschau kurz	218—50	217—35
Preußische 3 % Konsols	87—70	87—50
Preußische 3½ % Konsols	101—60	101—50
Preußische 4 % Konsols	107—60	107—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—	66—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—60	97—70
Diskonto Kommandit Antheile	192—60	192—50
Oesterreichische Banknoten	163—90	163—95
Weizen gelber: Mai	140—	139—75
Juli	142—25	142—
loko in Newyork	61⅞	61⅜
Roggen: loko	118—	118—
Mai	122—25	122—
Juni	123—25	123—
Juli	124—25	124—
Rüböl: April-Mai	43—60	43—90
Oktober	44—50	44—50
Spiritus:		
50er loko	50—10	—
70er loko	30—50	30—60
März	34—80	34—70
Mai	35—40	35—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 20. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, ziemlich unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 49,25 Mk., nicht kontingentirt 29,25 Mk. Gd.

Donnerstag am 22. März.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 0 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 15 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag den 22. März 1894.

Evangel.-luth. Kirche:
Nachm. 4 Uhr: Predigt und Beichte. Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker:
Vorm. 8 Uhr: Beichte und Abendmahl. Herr Prediger Pfefferkorn.
Abends 7 Uhr: Beichte und Abendmahl: Derselbe.

Schule in Ottlotschin:
Vorm. 10 Uhr: Beichte und Abendmahl. Herr Pfarrer Endemann.

Koche mit Gas.

Vom 1. April ab wird der Preis für Gas, das zum **Kochen, Heizen** und zu **Gaskraftmaschinen,** sowie bei einem Jahresverbrauch von mindestens 1000 cbm zur Beleuchtung von Kellerräumen benutzt wird, auf

12 Pf. für den cbm

ermäßigt.

Das Kochen mit Gas ist reinlicher, bequemer und besonders im Sommer viel angenehmer, als mit jedem anderen Brennmaterial, außerdem aber bei dem Preis von 12 Pf. billiger.

Eine **Brochüre** „Koche mit Gas", die nützliche Winke über die Benutzung von Gas enthält, wird von der Gasanstalt unentgeltlich überlassen, auch hat letztere in der Gasanstalt eine Ausstellung von Kochapparaten u. s. w. veranstaltet und eine Badeeinrichtung mit Gasheizung aufgestellt, die in den Geschäftsstunden bereitwilligst gezeigt werden. Wie dort sich jeder überzeugen kann, ist ein Vollbad in höchstens 15 Minuten fertig und kostet nur 12 Pf. Gas.

Kostenanschläge werden von der Gasanstalt bereitwilligst und unentgeltlich geliefert.

Thorn den 21. März 1894.

Der Magistrat.

4500 Mark auf sichere Hypothek zum 1. April zu vergeben. Zu erfragen i. d. Exp. d. Ztg.

Einladung.

Die von den prämiirten Fortbildungsschülern gefertigten Zeichnungen liegen noch zur öffentlichen Ansicht aus am Donnerstag den 22. d. Mts. zwischen elf und ein Uhr im Zeichensaale der Knaben-Mittelschule (Gerechtestraße 4, 2 Tr.)

Thorn den 21. März 1894.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel am 2.** und der **Dienstwechsel am 16. April d. J.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark event. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn den 19. März 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

In meinem Pensionat

finden noch schulpflichtige Kinder liebevolle Aufnahme und Beaufsichtigung der Schularbeiten. Offerten in der Expedition dieser Zeitung unter Chiffre A. abzugeben.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Vorschriften über die Besichtigung (Revision) der Drogen- und ähnlicher Handlungen.

1. Verkaufsstellen, an welchen Arzeneimittel, Gifte oder giftige Farben feilgehalten werden — Drogen-, Material-, Farben- und ähnliche Handlungen — sind nebst den zugehörigen Vorraths- und Arbeitsräumen sowie dem Geschäftszimmer des Inhabers der Handlung in der Regel alljährlich einmal **unvermuthet** zu besichtigen. Die Besichtigung erfolgt durch die Ortspolizeibehörde unter Beihilfe eines approbirten Apothekers und, soweit thunlich, unter Zuziehung des zuständigen Physikus, der in diesem Falle die Besichtigung leitet. In seinem Wohnorte muß der Physikus zur Leitung der Besichtigung stets zugezogen werden.

Ein Apotheker darf an dem Orte, an welchem er eine Apotheke besitzt, an der Besichtigung nur theilnehmen, wenn der Ort über 20000 Seelen zählt; auch in solchen Orten ist von der Mitwirkung eines dort geschäftlich angesessenen Apothekers in den Fällen abzusehen, in denen die zu besichtigende Handlung als Konkurrenzgeschäft für die betreffende Apotheke zu betrachten ist.

2. Bei der Besichtigung ist festzustellen:

a. ob die Bestimmungen der Verordnung vom 27. Januar 1890, betreffend den Verkehr mit Arzeneimitteln (Reichsgesetzblatt Seite 9) innegehalten worden sind, insbesondere ob etwa in den Nebenräumen, namentlich der Drogenhandlungen, Arzeneien auf ärztliche Verordnungen angefertigt werden;

b. ob die Aufbewahrung der Gifte und der Verkehr mit denselben den bestehenden Bestimmungen entspricht, und ob der Phosphor im Keller vorschriftsmäßig aufbewahrt wird. Auch die Konzession zum Gifthandel ist einzusehen und das Giftbuch nebst den Giftscheinen auf ordnungsmäßige Führung zu prüfen.

3. Die Prüfung erstreckt sich ferner auf die Aufstellung und Aufbewahrung der indirekten Gifte und der giftigen Farben.

4. Die für den Geschäftsverkehr vorgeschriebenen Sondergeräthe (Waagen, Löffel, Mörser) für die Gifte und differenten Mittel müssen vorräthig, gehörig bezeichnet und sauber gehalten sein.

5. Die Standgefäße und sonstigen Behältnisse müssen deutlich und in den vorgeschriebenen Farben bezeichnet sein.

6. Die vorhandenen Arzeneimittel und Arzeneistoffe sind auf Güte und Echtheit zu prüfen; sie dürfen weder verdorben noch verunreinigt sein.

Bei der Beurtheilung der Güte der Waaren in denjenigen Handlungen, in welchen Arzeneistoffe feilgehalten werden, sind zwar nicht so strenge Anforderungen zu stellen, wie an die Beschaffenheit der Arzeneistoffe in Apotheken; jedoch sollen die Waaren brauchbar und dürfen nicht verdorben sein.

7. Die Besitzer derartiger Verkaufsstellen sind nicht verpflichtet, präzisirte Waagen und Gewichte zu halten.

8. Für die Beseitigung kleiner, offenbar auf Unwissenheit oder Irrthum beruhender Mängel, geringer Unordnung und Unsauberkeit in den Verkaufs- und Nebenräumen hat die Polizeibehörde unter Hinweis auf den Befund der Besichtigung Sorge zu tragen, gröbere Verstöße, erhebliche Unordnung und Unsauberkeit sind von ihr ernstlich zu rügen und im Wiederholungsfalle zur Bestrafung zu bringen.

Wegen der Uebertretung der Vorschriften der unter Nr. 2 erwähnten Verordnung vom 27. Januar 1890 und der Bestimmungen über den Verkehr mit Giften hat die Polizeiverwaltung auf Grund des Gesetzes vom 23. April 1883 (Gesetzsammlung Seite 65) in Verbindung mit der Ausführungsanweisung vom 8. Juni desselben Jahres (Ministerialblatt für die innere Verwaltung Seite 152) die Strafe festzusetzen, wenn nicht nach Beschaffenheit der Umstände eine die Zuständigkeit der Ortspolizei überschreitende Strafe angemessen erscheint, in welchem Falle die gerichtliche Verfolgung durch den Amtsanwalt zu veranlassen ist. Mit besonderer Strenge sind Fälle der Anfertigung von Arzeneien auf ärztliche Verordnung (vergl. Nr. 2) zu verfolgen.

9. Ueber die Besichtigung ist eine Verhandlung aufzunehmen, auf Grund deren die Ortspolizeibehörde die erforderlichen Anordnungen trifft.

10. Der Physikus erstattet dem Regierungspräsidenten (in dem dem Polizeipräsidenten zu Berlin unterstellten Bezirke dem letzteren) über die unter seiner Leitung stattgehabten Besichtigungen und deren Ergebniß am Schluß eines jeden Jahres kurzen Bericht, in welchem insbesondere anzugeben ist, ob und in welcher Höhe Polizei- oder gerichtliche Strafen verhängt und in welcher Art etwaige Vorschriftswidrigkeiten beseitigt worden sind.

11. Gelegentlich der Apothekenbesichtigungen haben die Bevollmächtigten des Regierungspräsidenten (des Polizeipräsidenten zu Berlin in dem dem letzteren unterstellten Bezirke) auch die unter Nr. 1 gedachten Verkaufsstellen einer Besichtigung nach vorstehenden Grundsätzen zu unterwerfen und die darüber aufgenommenen Verhandlungen demselben einzureichen.

12. Eine Besichtigung der Weinhandlungen durch die Physiker nach Maßgabe des Erlasses vom 27. April 1846 (Ministerialblatt für die innere Verwaltung Seite 65) findet in Zukunft nicht mehr statt.

13. Die durch die Besichtigung der Verkaufsstellen u. s. w. (vergl. Nr. 1) entstehenden Ausgaben sind als Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung zu betrachten und fallen daher denjenigen zur Last, welche diese Kosten zu tragen haben.

Berlin den 1. Februar 1894.

Der Minister der geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. gez. **Bosse.**

Der Minister des Innern. Im Auftrage: gez. **Haase."**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 13. März 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Aufruf.

Der Reichstagswahlkreis Inowrazlaw-Strelno-Mogilno ist durch die Mandats-Niederlegung des Herrn **von Koscielski** frei geworden. —

Es gilt nun für die deutsch-soziale (antisemitische) Partei, die schon bei der letzten Reichstagswahl in diesem Wahlkreise ihr Banner entfaltet hat, dasselbe hochzuhalten und sofort in die Wahlagitation einzutreten.

Der unterzeichnete Vorstand fordert alle Gesinnungsgenossen in dem gen. Wahlkreise auf, die Kandidatur des Lieutenants a. D., Ritters des Eisernen Kreuzes,

Herrn Hauptlehrers Albert Priebe zu Argenau

nach Kräften zu unterstützen und für dessen Wahl eifrig zu wirken.

Herr **Priebe** erhielt bei der letzten Reichstagswahl 1893 bereits 1124 Stimmen.

Alle dem Wahlfonds zuzuwendenden freiwilligen Beiträge sind an den Reform-Verein zu Argenau zu senden, von dem auch demnächst Wahlaufrufe und Stimmzettel zu beziehen sind.

Deutsch-sozialer Provinzial-Verband für Posen und Westpreußen.

Plehwe. Neumann. Martens.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke Neulinum und Schemlau am **Mittwoch den 28. März 1894** von vormittags 9 Uhr ab im Gasthause zu **Damerau.**

Zum Verkauf kommen ungefähr:

2 Rm. Eichen-Nutzholz, 3 Rm. Erlen-Nutzholz, 80 Stück Kiefernbauholz, 20 Rm. Kiefern-Nutzholz, 450 Rm. Kloben, 35 Rm. Knüppel, 670 Rm. Reisig.

Königliche Oberförsterei Strembaczno.

Wegen Revision der Königlichen Gymnasialbibliothek

müssen **sämmtliche** aus derselben entnommene Bücher in der Zeit vom 27. bis 31. März vormittags zwischen 9 und 12 Uhr zurückgeliefert werden. Später würde **kostenpflichtige** Abholung erfolgen.

Thorn den 19. März 1894.

Königl. Gymnasialbibliothek.

Knaben-Mittel- und Erste Gemeindeschule.

Das neue Schuljahr fängt für die Gemeindeschule am 29. März, für die Mittelschule am 5. April an.

Die Aufnahme erfolgt am **Donnerstag und Freitag den 29. und 30. März** von 9—12 Uhr im Zimmer Nr. 6.

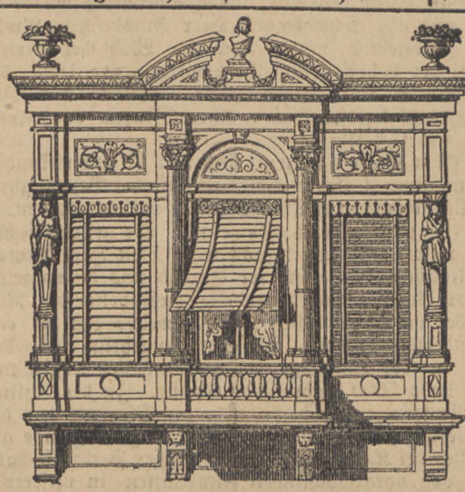
Von Anfängern ist der Geburts- und Impfschein, von solchen evangelischer Konfession auch der Taufschein, von anderen Schülern ein Ueberweisungs-Zeugniß und, sofern sie vor 1882 geboren sind, der Nachweis über die erfolgte Wiederimpfung vorzulegen.

Thorn im März 1894.

Lindenblatt.

Schülermützen

für **Gymnasium** und **Mittelschule** in allen Farben vorräthig. Elegante Façons, saubere Arbeit. **C. Kling.**



Robert Tilk

empfiehlt als Spezialität:

Zugjalousien, Rolladen Rolljalousien

in verschiedenen, theils patentirten Konstruktionen und anerkannt vorzüglicher Qualität aus der berühmten Fabrik von

Bayer & Leibfried

in **Eßlingen** am Neckar.

Muster, Prospekte, Zeichnungen und Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Hippodrom

im Circus vor dem Bromberger Thor trifft zu den Feiertagen hier ein.

Hochachtungsvoll

R. Judee, Hyppodrom-Besitzer.



Meine Damen, wo kaufen Sie zu Ihrem Festkuchen die beste Hefe?

Nur aus der Preßhefen-Fabrik

von

Oswald Gehrke, Culmerstraße 28.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffne heute **Araberstraße Nr. 9** den

Gasthof zum weissen Ross

(früher Schmiedeherberge)

mit nur guten Getränken und wohlschmeckenden Speisen.

Reichhaltiges kaltes Buffet.

Handschuck.

Gründonnerstags-Bretzel

mit und **ohne Füllung** empfiehlt

J. Dinter, Schillerstr. 8.

N.B. Bestellungen zum Feste bitte rechtzeitig machen zu wollen.

Prima Eleme-Rosinen

per Pfund 30—50 Pf.,

Prima Sultaninen

per Pfund 40—60 Pf.,

Prima Corinthen

per Pfund 40 Pf.,

Prima Succade, Citronenöl, Gewürzöl,

sowie sämmtliche Gewürze

empfiehlt

Ed. Raschkowski,

Kaffee-Rösterei, Neustädt. Markt.

Ein brauner, fast neuer **Winter-Ueberzieher** ist gestern Nachmittag abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung **Seglerstraße Nr. 26.**

Gründonnerstag-Bretzel,

mit Marzipan und Marmelade gefüllt, Stück 3, 5 und 10 Pf.,

empfiehlt die Brot- und feine Kuchenbäckerei

W. Kierszkowski,

Schillerstraße 4.

Die Thorner Rossschlächterei

befindet sich von heute ab **Araberstraße Nr. 9 im Gasthof „Zum weißen Roß"** und empfiehlt recht fettes und schönes **Roßfleisch, ff. Sauerbraten.**

Ein verheiratheter Schmied,

mit guten Zeugnissen versehen, mit oder ohne Handwerkszeug, kann meine

Schmiede

nebst dazu gehöriger Wohnung und Ländereien, gegen günstige und mäßige Referenzen, von sofort in Pachtung übernehmen.

J. Modrzejewski, Czernewitz Gut.

Brückenstraße Nr. 10 ist die 1. Etage von sofort zu verm. **Julius Kusel.**

Bromberger Vorstadt Nr. 46 vom 1. April 1894 die rechtsseitige Parterre-Wohnung. Näheres zu erfragen Brückenstraße 10.

---

2 herrschaftlich ausgestattete Zimmer (unmöblirt) sofort zu vermiethen **Culmerstr. 6, parterre.**

Eine Familienwohnung, 4 Zimmer, Zubehör und Gartenland, p. 1. April zu vermiethen **Culmer Vorstadt 50.**

---

2 **möblirte Zimmer** zu verm. Bromberger Vorstadt Parkstr. 6 part. links.

Wohnung, 4 Z., Kab., Zubeh., v. 1. April versetzungsh. zu verm. Seglerstr. 3 part.

Aufführung ernster Musik

am Gründonnerstage in der Altstädtischen Kirche.

Näheres bekannt.

Victoria-Theater.

Sonntag 1. Osterfeiertag:

Gastspiel des Bresl. Opern-Ensembles.

Mit großer Dekoration und Kostüm-Ausstattung.

Der Freischütz.

Vorbestellungen und Vorverkauf in der Cigarrenhandlung **Duszynski.**

Dutzendbillets in der Buchhandlung von **Lambeck.**

Montag: **Der Barbier von Sevilla.**

4 Uhr: Kinder-Vorstellung.

Sneewittchen und die sieben Zwerge.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,

Donnerstag: Thorner Presse,

Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Ein Grundstück in guter Lage mit alteingeführter Bäckerei, 4322 Mark Miethsertrag, zu verkaufen.

5 Zimm., 1. Et., 1100 Mk. Baderstr. 19.
8 „ 2. Etage 900 Mk. Hofstr. 7.
5 „ 2. „ 800 „ Baderstraße 26.
6 „ 3. „ 750 „ Breitestraße 17.
4 „ Parterre 750 „ Brückenstr. 8.
Laden m. Wohnung 700 „ Jakobstraße 17.
4 Zimm., 2. Et., 630 Mk., Culmerstr. 11.
5 Zimm., Part., 625 Mk., Baderstraße 2.
6 Zimm., Part., 600 Mk., Hofstraße 7.
3 Zimm., 1. Et., 450 Mk., Bäckerstraße 26.
4 „ 3. „ 425 „ Baderstraße 2.
3 Zimm., 1. Et., 370 „ Mauerstraße 36.
3 „ 3. „ 360 „ Mauerstraße 36.
3 „ Part. 330 „ Mellienstraße 76.
4 „ Erdgesch., 300 „ Mellienstr. 136.
3 Zimm., 3. Et., 275 Mk., Baderstraße 2.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
3 „ Parterre 240 Mk., Hofstraße 8.
2 Zimm., 1. Et., 210 Mk., Marienstr. 13.
2 „ 3. Et., 200 „ Coppernikusstr. 5.
Comptoir, Part., 200 „ Brückenstraße 4.
2 Zimm., Part., 180 „ Mauerstraße 61.
2 Zimm., Garten, 180 „ Mellienstr. 98.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
2 Zimm., Keller, 150 Mk., Grabenstr. 2.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
1 Zimm., 136 Mk., Bäckerstraße 43.
2 Zimm., 1. Et., 120 Mk., Mellienstr. 88.
2 „ 2. Et. möbl. 40 „ Breitestr. 8.
2 „ Part. möbl. 30 „ Schulstraße 22.
2 „ 1. Et. möbl. 27 „ Breitestraße 8.
1 „ 1. Et. möbl. 21 „ Culmerstr. 15.

Grün-Donnerstag:

Hochfeine Bretzeln

bei **C. Seibicke.**

Junge Mädchen,

auch jüngere Schülerinnen, finden von sofort **freundliche, liebevolle Aufnahme** in meinem Pensionat.

Amalie Nehring

geb. **Dietrich.**

Thorn, Gerechtestr. 2, 1 Treppe.

Ein junger Mann,

Materialist, einf. Buchführung, noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Referenzen, zum 1. April, event. früher, anderweitige Stellung. Gefl. Off. postlag. sub Chiffre **M. A. P. 74 Thorn.**

Tüchtige Klempnergesellen stellt von sofort ein **Eduard Hoehle,** Klempnermstr.

Fröb. Kindergärtnerin

und **Bonnen** erhalten sogleich Stellung.

J. Makowski, Brückenstr. 20.

Eine tüchtige, selbstständige

Köchin

(Wirthin) in älteren Jahren und deutsch sprechend, wird vom 1. April d. Js. bei gutem Gehalt gesucht. Nur Personen mit ganz vorzüglichen Zeugnissen dürfen sich melden. Näheres in der Exped. dieser Ztg.

Ein Fräulein mit guten Zeugnissen als **Stütze der Hausfrau, Stubenmädchen, Köchinnen, tüchtige Mädchen** mit vorzüglichen Zeugnissen empfiehlt den hochgeehrten Herrschaften **das Miethscomtoir C. Katarzynski,** Junkerstr. 7.

---

2 Lehrlinge

verlangt die **Bau- u. Kunstglaserei** von **Emil Hell, Breitestr. 4.**

Einen Lehrling

sucht die Bäckerei von

C. Seibicke, Baderstraße 22.

Für 2 St. V. **Aufwärterin** zu sofort gesucht Marienstraße 7, I.

---

1 g. möbl. Zim. s. z. v. Neust. Markt 20, II.

---

4 Zimmer nebst Zubehör

sind Heiligegeiststr. 18, 2 Treppen, von sofort oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei

A. Rosenthal & Co., Hutgeschäft.

Culmerstr. 2 (Marktecke) ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. m. Entree u. and. Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Siegfried Danziger.

Möbl. Zim., mit und ohne Pension, zu haben Schuhmacherstr. 24, 3 Tr.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 68 der „Thorner Presse".

Donnerstag den 22. März 1894.

Mannigfaltiges.

(Der Nutzen der Bewegungsspiele.) Jetzt, wo der Frühling naht, möge auch einer Thätigkeit unserer Jugend gedacht werden, die man im Gegensatz zur ernsten nutzbringenden Beschäftigung als „Spiele" betrachtet, die aber ebenso gut wie ernste Arbeit bestimmten Zwecken dienlich gemacht werden können. Wir meinen die Bewegungsspiele. Sobald ein Kind es gelernt hat, seine Bewegungsorgane zu beherrschen, macht sich bei ihm die Lust am Laufen und Jagen geltend. So gut wie Hunger und Durst will auch der Bewegungstrieb seine Befriedigung haben, und schon darin liegt der Hinweis, daß es hier eine wichtige Leibesentwickelung zu erfüllen gilt. Häufiger und schneller Körperbewegung wohnt in der That die werthvollste Einwirkung auf die verschiedensten Organthätigkeiten inne, so vor Allem auf die Lunge, deren volle Entwickelung an solche Anregungen gebunden ist. Wie nothwendig gerade dieses Organ entwickelt werden muß, lehrt die einfache Erinnerung an das physiologische Gesetz, wonach Organe oder Theile solcher im Wachsthum zurückbleiben, wenn sie dauernd unthätig sind. Mithin ist die zeitweilige Inanspruchnahme aller Lungentheile, auch der gewöhnlich nur wenig gebrauchten, nothwendig, wenn letztere widerstandskräftig werden und bleiben sollen. Ganz besonders ist dies für die meist im geringen Maße am Athemgeschäft sich betheiligenden Lungenspitzen wichtig, da deren ungenügende Entfaltung die Einnistung einer der verheerendsten Krankheiten, der Lungenschwindsucht Vorschub leistet. Um die Lungen in ihrer Gesammt-Ausdehnung an der Athmung zu betheiligen, muß dieses Organ daher bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit mitunter angestrengt werden Am naturgemäßesten wird das durch den Schnellauf bewirkt; denn der Lauf setzt alle großen Muskelmassen in Bewegung ohne jedoch, wie das bei Kraftleistungen vorkommen kann, einzelne Muskeln zu überanstrengen. In wenigen Minuten gelingt es, beim Laufe den Athmungszustand auf das 12—13fache der Athemgröße im Ruhestande zu erhöhen, was durch keine andere Bewegungsart erzielt wird. Ist die höchste Grenze erreicht, so trifft bei Fortsetzung des Laufes bald ein Versagen der Lungenkraft, also Athemlosigkeit ein. Der Laufende hält inne, er kann nicht mehr. Der Höchstanstrengung wird damit ein natürliches Ende gemacht und Ueberanstrengung vermieden. Bei nun eintretender Ruhe schwindet die Athemerschöpfung sehr bald, und der Läufer nimmt keinen Schaden. Diese wichtige Einwirkung des Laufes auf die Lungenthätigkeit macht, von sonstigen gymnastischen Vorzügen ganz abgesehen, denselben zu einer der wichtigsten Leibesübungen.

(Ein gemüthlicher Gefangenenaufseher.) Der „Ratib. Anz." berichtet: „Der Gefangenaufseher Alfred Pludzinski in Kattowitz war in der Nacht zum 29. Oktober durch den Kaufmann Nathan Sußmann durch das Versprechen von 1000 Mark bewogen worden, ihn in seine Wohnung zu führen, was auch thatsächlich geschah. Dies kam zur Anzeige, und da gleichzeitig bekannt wurde, daß der Aufseher die Gefangenen oft in der Wartezelle versammelt hatte und es dort „hoch" hergegangen war, so wurde Pludzinski entlassen und das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet. Pludzinski erhielt ein Jahr, Sußmann 6 Monate Gefängniß."

(Was Kaltblütigkeit bei der Bienenzucht) vermag, zeigt ein in Rudolstadt auf einer Imkerversammlung erzähltes Beispiel. Ein etwa zehnjähriger Knabe stand barhäuptig nahe bei dem Bienenstande, als eben ein Schwarm auszog. Nach einigem Hinundherfliegen nahm die Königin ihren Sitz auf dem Kopfe des Knaben und rasch folgten Tausende von Bienen. Der Vater, der die Sache sofort erkannte, rief dem Jungen, der schon öfter beim Schwarmfassen zugesehen hatte nur in aller Eile zu: „Rühr' Dich nicht, Hansl! Mach' den Mund und die Augen zu, ich werd' den Schwarm gleich taufen und einfassen." Der Knabe gehorchte, der Vater goß Wasser über den von Bienen eingehüllten Kopf des Knaben, bog letztern etwas nach vorn und strich mit einem Federwisch die ganze Gesellschaft in einen untergehaltenen Strohkorb. Der Knabe hatte keinen einzigen Stich erhalten.

(Seltsame Postkarte.) Bei einem Hamburger Künstler traf dieser Tage mit der Post eine Karte von einem Theilnehmer der Orientfahrt des „Fürst Bismarck" aus Aegypten ein, die an Originalität nichts zu wünschen übrig läßt. Augenscheinlich war dem Absender bei der Ueberfülle von Eindrücken, an denen er seine Verwandten und Freunde theilnehmen lassen wollte, das Papier und die Postkarten ausgegangen. Kurz entschlossen nahm er auf einer Tour in die Wüste zu der Stufenpyramide von Sakkarah und den Gräbern der Apisstiere eine Papiermanschette ab, die ihm bei der Hitze doch nicht bequem war, schrieb auf die eine Seite die Adresse, auf die andere seine Mittheilungen und vertraute sie, mit Marken beklebt, vertrauensvoll der Post, an die sie dann prompt dem Adressaten zustellte.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Für den bevorstehenden Umzug empfehlen wir zur Herstellung von Scheidewänden, Closetanlagen 2c. 2c. unsere

„Patent-Gußwände mit Rohrgewebeeinlage."

Diese Wände können ihres **geringen Gewichtes** wegen ohne **besondere Unterstützung** auf jeden Fußboden gestellt werden, sind **schallsicher,** nehmen den denkbar kleinsten Raum fort und sind ebenso stabil als eine massive Wand aus Ziegelsteinen. Herstellung geschieht einfach und schnell, ohne nennenswerthe Störung zu verursachen.

Wegen der **unbedingten Feuersicherheit** jeder Holz- oder Bretterwand vorzuziehen. Von der Vorzüglichkeit dieser Wände kann sich Jedermann durch Besichtigung der bereits bei mehreren hiesigen Bauten ausgeführten Anlagen selbst überzeugen.

Ulmer & Kaun,
Baugeschäft und Holzhandlung.
Culmerchaussee Nr. 49.

Die Gußwände sind als innere Scheidewände überall da anwendbar, wo für eine massive Wand die nöthige Unterstützung fehlt und wo der Raumgewinnung wegen eine möglichst geringe Wandstärke erwünscht ist. Sie sind in dieser Hinsicht, wie insbesondere auch, was die Feuersicherheit anlangt, den bekannten Rabitzwänden gleichzustellen. Auch ihre Standfestigkeit genügt allen in dieser Hinsicht zu stellenden Anforderungen, da sie ein Gerippe von T-Eisen erhalten, welche in gewissen Abständen je nach der Spannweite angeordnet werden. Thüren und Fensteröffnungen lassen sich mittelst eiserner oder hölzerner Rahmen ohne Schwierigkeit in den Wänden anbringen, wie ebenso vorhandene Oeffnungen durch die Gußmasse geschlossen werden können. Nägel und Schrauben haften in den Wänden gut und sicher.

Bromberg den 7. November 1892.

C. Meyer,
Regierungsbaumeister und Stadtbaurath.

Am **billigsten** kauft man die neuesten

Tapeten

in den verschiedensten Mustern bei
J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- und Farbengroßhandlung.
Musterkarten überallhin franco.

Baugeschäft

von

Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.

Uebernahme kompletter **Bauausführungen, Reparaturen** und **Amänderungen.**

Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee 49 — Fernsprecher Nr. 82.

Cocosnuß-Butter per Pfund 60 Pf.,

ff. Margarine per Pfund 60 Pf.

empfiehlt **Ed. Raschkowski,** Kaffee-Rösterei, Neustädt. Markt.



Die billigsten Tapeten

erhält man immer noch im

Tapetenlager Mauerstr. 20.

Die geschmackvollsten Muster sind vorräthig.

Für **Thorn** und **Vorstädte** sende jede Bestellung frei Haus

H. Simon, Breitestr. 7
vis-à-vis Herrn Lambeck.

Bei **Entnahme von 5 Pfd. Vorzugspreise.**

Empfiehlt sein anerkannt feines **Wiener-** und aus der **Königl. Mühlen-Administration Bromberger Weizenmehl** und **andere** Mühlenfabrikate zum **Bromberger Tagespreis.** Ferner fein kochende Bohnen, Linsen, Erbsen, geschälte und ungeschälte, Graupen und Grützen. Nudeln, Maccaroni, Sternnudeln, Eiergraupe, feinen Tafel-Mostrich in feinen Gläsern. Täglich **frisch gebrannten Caffee** in **verschiedenen Mischungen.** Pflaumen, Birnen, Aepfel, Mandeln, Rosinen, Sultaninen und Puderzucker.

Arrac, Rum, Cognac, Roth-, Mosel-
und
Ungarweine
sowie
sonstige Spirituöse Getränke.

Gerechtestr. 33, 1 Tr.: 4 Zimmer, Küche u. s. w. vom 1. April zu vermiethen.

Möbl. Parterre-Zimmer zu verm.
Strobandstraße 12.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art

zu billigsten Preisen.

Julius Kusel.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. Menzel,
Thorn.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne, 3 Mk. pro Stück.
H. Schmeichler, Brückenstr. 40.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme
Culmerstraße 28, 1 Tr.

Strebel-Tinte, Gera.

Grabgitter

sowie **sämmtliche Schlosserarbeiten** fertigt billigst an
Georg Doehn, Strobandstr. 12.

Inspektoren

finden bei einer **ersten Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** Anstellung unter günstigen Bedingungen. Nichtfachleuten wird Gelegenheit zur Ausbildung für den Inspektionsdienst gegeben.

Meldungen mit Lebenslauf, Referenzen und Photographie sind zu richten an **Rudolf Mosse, Berlin SW. unter J. U. 6609.**

Die herrschaftliche, große und elegante Wohnung — 2. Etage — Brückenstraße Nr. 13 (ehem. poln. Bank), **7 Zimmer** und **Saal,** Nebengelaß, **Warmheizung,** fertige Wasserleitung 2c., auch event. Pferdestall, Wagenremise, Burschenzimmer, zum 1. Juli d. J. event. schon 1. Juni zu vermiethen. Näheres daselbst im 3. Stock beim Vizewirth oder beim Portier im Souterrain. Besichtigung 10—12.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen vom 1. April Grabenstr. 10 vis-à-vis Brombergerthor.

Freundlich möblirtes Vorderzimmer, separater Eingang, Elisabethstr. 14, 1 Tr.

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzten

Laden-Räumlichkeiten

sind von sofort zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

---

1 heller guter Stall für 2 Pferde, monatlich 12 Mark, zu verm. Gerstenstraße 13.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 20./3. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	13,—	13,—
Weizengries Nr. 2 . . .	12,—	12,—
Kaiserauszugmehl . . .	13,40	13,40
Weizenmehl 000	12,40	12,40
Weizenmehl 00 weiß Band	10,--	10,—
Weizenmehl 00 gelb Band	9,60	9,60
Weizenmehl 0	6,60	6,60
Weizen-Futtermehl . . .	4,80	5,—
Weizen-Kleie	4,—	4,20
Roggenmehl 0	9,—	9,20
Roggenmehl 0/1	8,20	8,40
Roggenmehl I	7,60	7,80
Roggenmehl II	5,60	5,60
Commis-Mehl	7,40	7,60
Roggen-Schrot	6,60	6,80
Roggen-Kleie	4,60	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	16,—	16,—
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	12,—	12,--
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	11,50	11,50
Gersten-Graupe grobe . .	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	11,50	11,50
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	10,—	10,—
Gersten-Kochmehl . . .	7,—	7,—
Gersten-Futtermehl . . .	5,20	5,20
Buchweizengrütze I . . .	15,60	15,60
Buchweizengrütze II. . .	15,20	15,20

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.